

Bieler Tagblatt vom 16.04.2002, Ressort Kultur

Photoforum PasquArt: «Iluminando Vidas»

## Poesie aus einem zerrissenen Land

Zum ersten Mal seit dem Ende des Bürgerkriegs zeigt eine Ausstellung in Europa die ganze Bandbreite des aktuellen Fotoschaffens in **Mosambik**: «Iluminando Vidas» im Photoforum PasquArt.

Natalie Rüfenacht

Fotografie als Zeitzeugnis und als Dokument der kulturellen Identität, aber auch als «moralische Autorität», wie der Kurator der Wanderausstellung «Iluminando Vidas», Bruno Z'Graggen, an der Vernissage vom letzten Samstag sagte: Die Ausstellung über fünfzig Jahre **mosambik**ische Fotografie, die als erstes im Photoforum PasquArt zu sehen ist, bietet bestechend direkte Einblicke in den Alltag eines Landes, das erst vom Kolonialismus unterdrückt und ausgebeutet, dann wirtschaftlich ruiniert sich selbst überlassen und später von einem 16-jährigen blutigen Bürgerkrieg gebeutelt wurde.

### Vaterfigur Ricardo Rangel

Aussergewöhnlich ist vor allem, dass diese Einblicke nicht - wie so oft - von Aussenstehenden auf der Suche nach afrikanischer Exotik stammen, sondern von einheimischen Fotografen. Ricardo Rangel ist der bekannteste Name auf der langen Liste der Ausstellenden. Der 78-Jährige ist nicht nur selbst ein grosser Name der zeitgenössischen Fotografie, er hat in seiner Heimat auch Generationen von jungen Talenten in der Kunst der klassischen Fotoreportage unterrichtet. Mit Ricardo Rangel stellen vierzehn seiner ehemaligen Schüler aus. Soziale Ungerechtigkeit, Armut, Krieg und Gewalt, stets mit dem Menschen im Mittelpunkt, sind die vorherrschenden Themen. Doch aus all dem spricht auch immer wieder die Liebe zum eigenen Land und seinen Menschen und der Stolz auf die kulturelle Vielfalt **Mosambiks**. Zusammen ergeben die über 125 ausgestellten Schwarzweiss-Fotografien ein Panorama, das trotz seines dokumentarischen Wertes überraschend poetisch anmutet.

### Der sozialkritische Blick

Von Ricardo Rangel sind in der Ausstellung vor allem ältere Arbeiten zu sehen. Bilder, die zwischen den 50er- und 70er-Jahren aufgenommen wurden und in ihrer Thematik noch stark vom Widerstand gegen den Kolonialismus geprägt sind. Nüchtern stellen sie soziale Realitäten dar. Die Wahl und Inszenierung der Sujets bedürfen keiner zusätzlichen Kunstgriffe, sie sprechen für sich. So eine Fotografie von 1957, die frontal zwei beschilderte Türen zeigt. «Homens», Herren, steht auf der einen, «Servantes», Personal, auf der anderen Tür. Separate Toiletten für Männer und deren Bedienstete, die in einer afrikanischen Kolonie nur schwarz sein und deshalb offensichtlich nicht als echte Männer gelten konnten.

Bände über die verschiedenen Formen der Kolonialisierung sprechen auch die Fotografien, die Rangel in den 60er-Jahren von schwarzen Prostituierten gemacht hat. Schöne afrikanische Frauen, die sich, um weissen Touristen zu gefallen, bis zur Kostümierung der europäischen Mode unterworfen haben. Oder ein Casino-Türsteher in Louis-XIV-Montur mit weisser Perücke - seiner Identität und Würde beraubt, zum Dekorationsobjekt degradiert und vom ironischen Blick des Fotografen im prunkvollen Goldrahmen eines Spiegels festgehalten. Zwischen 1976 und 1992 verwüstete ein Bürgerkrieg, der über eine Million Tote forderte, das Land. Der Fotoreporter Kok Nam heftete sich an die Fersen der Soldaten. Die direkte Darstellung von Gewalt vermeidend, zeugen seine Arbeiten von der Absurdität dieses Krieges. Behelmte Kämpfer posieren stolz und mit grimmiger Miene bis zu den Zähnen bewaffnet - barfuss, weil's wohl für Stiefel nicht mehr gereicht hat, oder in den antiquierten Gamaschen ihrer ehemaligen Kolonialherren.

### Die Narben des Krieges

Sérgio Santimano hat sich mit den Narben befasst, die der Bürgerkrieg hinterlassen hat. Seine Fotografien zeugen von den hartnäckigen Bemühungen der vom Schicksal gebeutelten Menschen, im dem Erdboden gleich gemachten Land so etwas wie Alltag einkehren zu lassen. Eine am Bein amputierte junge Frau, die sich mit rostigen Krücken zum Wasserloch schleppt, um sich die Haare zu waschen; eine dicht zusammengedrückte Kinderschar in einer leeren und dachlosen Schulhütte; der abgebrühte, argwöhnische Blick eines ausgemergelten Kindes - berührende Bilder, die für sich alleine ganze Geschichten erzählen und die so beweisen, dass die klassische Reportagefotografie noch lange nicht ausgedient hat.

Photoforum PasquArt: «Iluminando Vidas, Fotografia Moçambicana 1950-2001, Ricardo Rangel and the Next Generation»: Bis 19.Mai. Mi -Fr, 14-18, Sa/So 11-18 Uhr. Zur Ausstellung ist im Christoph Merian Verlag ein umfassender Katalog erschienen: 152 Seiten mit über 100 s/w Abbildungen und Texten in deutsch, französisch und portugiesisch. 58 Franken. Der Link zum Projekt: